

Kinder



Sogar die Maske passt bei diesem Thema perfekt zum Kostüm.

Bild: C. Weber



Zufriedene Gesichter im Saloon

Bild: A. Ruffer

Mit Deborah und Simson im Wilden Westen

Horgen

Montagsmorgen in den Frühlingferien. Kaum angekommen, rennen schon kleine Cowboys und Cowgirls fröhlich durch die Gänge des Kirchgemeindehauses, werden die Gruppenzimmer in Besitz genommen und passend zum Lagerthema eingerichtet – die Gruppe «Saloon» schmückt ihre Schwingtüre, die Gruppe «Wanted» malt Gitterstäbe an die Fenster und schwarze Streifen auf weisse T-Shirts: eine Gefängnisuniform. Anderswo wird aus Karton eine ganze Siedlung gebaut mit Bank, Wirtshaus, Sheriff-Office ... im Lauf der Woche entsteht sogar eine Kirche mit Glockenturm.

Letztes Jahr fiel die «Horgner Chinderwuche» pandemiebedingt ins Wasser – und auch dieses Jahr haben die Verantwortlichen lange nicht gewusst, ob sie das beliebte Lager zuhause in den Frühlingferien durchführen können. Doch dank der Lockerungen Mitte April und einem besonderen Konzept wurde es möglich, dass sich das Kirchgemeindehaus in der ersten Ferienwoche wieder einmal so richtig mit Leben füllte – sich sogar

in eine veritable Wildweststadt verwandelte.

Übernachtet wird zuhause. Doch jeden Tag trifft man sich wieder in der altersgemischten Gruppe zum Basteln und Spielen. Viele der jungen Leiterinnen und Leiter haben selber als Kinder schon an der «Chinderwuche» teilgenommen. Was sie damals begeistert hat, geben sie jetzt sozusagen der nächsten Generation weiter: Gemeinschaft und Freude, miteinander zu teilen, Zeit zu haben und füreinander da zu sein, ist eine erfüllende Erfahrung! Alle Leitenden sind mit grossem Einsatz dabei und werden dafür von den Kleineren geliebt und bewundert.

Ob «Laudato si!» oder «Ich kenne einen Cowboy...» – im kleinen Saal wird für einmal mit jeder Gruppe einzeln gesungen und werden dann auch die Geschichten von Deborah und Simson spielerisch erzählt. Diese Schilderungen aus dem biblischen Buch der Richter passen zur Wildweststimmung. Die Richterzeit spiegelt die Situation des jungen Volkes Israel nach Wüstenwanderung und Landnahme wieder. Der neue, sesshafte Lebensstil stellt den aus der Wüs-

te mitgebrachten Glauben an den unsichtbaren Begleiter- und Wegweiser-Gott und die Zehn Gebote in Frage. Passt der Fruchtbarkeitskult der Kanaaniter mit dem Götterpaar Baal und Astarte nicht besser zu Ackerbau und Landwirtschaft? In dieser Übergangszeit voller Irrungen und Wirrungen sind es Richter wie Deborah und Simson, die dem Volk die Richtung weisen, sie sind eine Art Sheriffs der damaligen Zeit. Dass dabei gelegentlich Blut fliesst, scheint – wie in einem Westernfilm – unvermeidlich.

Jeden Abend versammeln sich die Gruppen in der Kirche zum besinnlichen Tagesabschluss mit Liedern, einem gemeinsamen Unser Vater und ein paar erklärenden Gedanken zu den Richtergeschichten. Die Woche vergeht im Flug. Schon ist Freitagabend, und es heisst Abschied nehmen. «Nächstes Jahr bin ich wieder dabei!», sagt ein Kind beim Adieu sagen mit strahlenden Augen.

Pfarrerin Katharina Morello

Ein herzliches Dankeschön an Christa Walther und alle jungen und älteren Mitteilenden der «Chinderwuche» für ihren tollen Einsatz!

Unterwegs

Johanniswanderung

Den Johannistag feiern

Der Johannistag ist das Fest der Geburt Johannes des Täufers am 24. Juni. Das Datum wurde entsprechend einer Angabe des Lukasevangeliums (Lk 1, 26-38) errechnet. Im Kirchenjahr kam man so auf das (antike) Datum der Sommersonnenwende. Dazu passt sinnigerweise die Aussage von Johannes dem Täufer, der über Jesus sagte: «Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden.» (Joh. 3,30)

Nach der Christianisierung versuchte die Kirche, die heidnische Sonnenwende-Tradition abzuschaffen. Da alle Versuche scheiterten, legte die Kirche schliesslich im 5. Jahrhundert den Gedenktag für Johannes den Täufer genau auf den 24. Juni. Um dieses Datum he-

rum entstanden viele Volksbräuche wie die Johanniskrone oder der Johannisstraus. Den Johannisstraus legte man in der Nacht vor dem Johannistag unter das eigene Kopfkissen, um so Liebesglück zu erhalten.



Unterwegs zwischen längstem Tag und kürzester Nacht im Jahr.

Bild: K. Wiesner

Wir in Oberrieden, Horgen, Thalwil und Wädenswil feiern diese Nacht seit bald zehn Jahren mit der Johannissternwanderung von Oberrieden nach Kappel am Albis. Trotz mancher Schlechtwetter-Prognosen konnten wir diese Nachtwanderung jedes Jahr durchführen und kamen immer trocken im Kloster Kappel beim Johannisfeuer an. Wir hoffen, dass das Corona-Virus diesen Anlass stattfinden lässt. Über den Horgenberg zu wandern und den Sternhimmel zu bewundern ist für mich jedes Mal ein ganz besonderes Erlebnis. Diese Wanderung ist leider die allerletzte, bei der in der Johannisnacht in Kappel ein Feuer brennen wird. Sie findet bei jedem Wetter statt. Also unbedingt das Datum notieren. Die genaueren Angaben entnehmen Sie dem Flyer, der in Ihrer Kirche aufliegt.

Susi Roth

Samstag, 19. auf Sonntag, 20. Juni

Personelles

Horgen

Dank an Pfarrer Ernst Hörler

Da die Stellenprozepte für die geplante Jugendpfarrstelle wegen Corona im letzten Sommer noch nicht besetzt werden konnten, hat die Kirchenpflege auf Antrag des Pfarrteams beschlossen, diese befristet für ein Jahr in der Heimseelsorge einzusetzen.

Für ein knappes Jahr hat Pfarrer Ernst Hörler diesen Seelsorgedienst in den Altersinstitutionen in Horgen geleistet. Nun geht dieses Jahr zu Ende und Pfarrer Ernst Hörler wendet sich wieder anderen Aufgaben zu.

Dir, lieber Ernst, danken wir auch im Namen der Menschen, die du begleitet hast, für deinen unauffälligen, aber wertvollen Einsatz. Mit herzlichem Segenswunsch. Für das Pfarrteam und die Kirchenpflege, **Pfarrer Johannes Bardill**

Hilfswerk

Rumänien

Solidarische Hilfe für Bedürftige in Sighisoara

Der Horgner Verein «Rumänienhilfe Pro Sighisoara» unterstützt die Bevölkerung von Sighisoara und Umgebung. Er bezahlt vor allem Lebensmittel für Bedürftige und ermöglicht die Küche auf Rädern zu bettlägerigen Patienten. Gegründet wurde der Verein im Jahr 2007 von der Horgner Journalistin Viviane Schweizer, die den Verein seither präsidiert.

Der gemeinnützige Verein unterstützt vor allem das «Centru Crestin Social Medical de Zi-Sighisoara»: Das christliche Zentrum ist eine Tagesstätte, die einen Mittagstisch und medizinische Hilfe für Betagte im Städtchen Sighisoara und Umgebung anbietet. Verköstigt werden täglich rund 100 Personen. Weiter unterstützt wird das dazu gehörende Nachtzentrum «Centru Crestin Social Medical de noapte», das rund 20 Obdachlosen eine Übernachtungsmöglichkeit und Verpflegung anbietet.

Bezahlt werden Lebensmittel und Medikamente. Übernommen werden weiter die Kosten für sanitäre Hilfsmittel und für die «rollende Küche» zu den bettlägerigen Patienten nach Hause: Für diesen Dienst wurde in den vergangenen acht Jahren bereits mehrmals ein Verpflegungs- und Transportauto bezahlt. Beglichen werden weiter das Benzin, der Unterhalt der Wagen und deren Versicherung.

Lebensmittel und Infrastruktur

An Weihnachten bezahlt der Verein Lebensmittelpakete für rund 400 bedürftige Familien. Berücksichtigt werden sowohl orthodoxe, reformierte wie auch katholische Familien. Die Pakete werden vor Ort

zusammengestellt und verteilt. An Weihnachten erhält zudem das Personal der beiden Zentren eine monetäre Weihnachtsgabe. Der Verein hilft mit finanziellen Mitteln, bietet aber keine Warentransporte aus der Schweiz nach Rumänien an.

Finanziert werden zudem jährlich namhafte Beiträge, um die Infrastruktur der beiden Zentren zu stärken. In den vergangenen Jahren wurden bezahlt: Umfassende bauliche Renovationen des Tages- und des Nachtzentrums (unter anderem zur Reduktion der Heizungskosten), Küchengeräte, Physiotherapiegeräte für die Rehabilitation von Patienten, Anteil an einen Kühlraum für Lebensmittel, Mobiliar für den Aufenthaltsraum wie für das Büro und so weiter. Mit diesen Investitionen will der Verein den beiden Zentren langfristig infrastrukturelle Verbesserungen ermöglichen.

Kontakt zu rumänischen Partnern

Dem Vereinsvorstand ist der gute Kontakt zu den rumänischen Partnern sehr wichtig. Aus diesem Grund wird generell jedes Jahr eine «Kontakt- und Projektreise» nach Sighisoara unternommen. Bedingt durch die Corona-Pandemie konnten wir aber im letzten und in diesem Frühling nicht hinreisen.

Die Rechnungen werden uns von der Zentrumsleitung monatlich vorgelegt: Der Vorstand kontrolliert, quittiert und überweist. Regelmässige Informationsbriefe halten uns gegenseitig auf dem Laufenden. Das Vertrauen und die Einsicht in die Arbeit vor Ort sind gross. Noch nie mussten wir Unregelmässigkeiten feststellen. Die Zusammenarbeit funktioniert bestens. **Viviane Schweizer**

www.pro-sighisoara.ch
IBAN: CH17 8080 8007 5511 1408 1
Raiffeisenbank, 8808 Pfäffikon

«Die Pakete werden vor Ort zusammengestellt und verteilt.»



Mit der von Pro Sighisoara unterstützten «rollenden Küche» erhalten Bedürftige und Kranke Mahlzeiten zuhause. **Bild: Pro Sighisoara**